

Freie Universität Berlin

Friedrich-Meinecke-Institut

Sommersemester 2016 (3. Fachsemester)

Seminar: Transnationaler Faschismus in West- und Osteuropa
(Methodenseminar)

Seminarnr.: 13228

Dozenten: Prof. Dr. Arnd Bauerkämper
Dr. Grzegorz Rossoliński-Liebe

Stepan Bandera an Reichsminister Alfred Rosenberg

Eine Quellenanalyse

Creative Commons BY-NC-ND by Meas Wolfstatze

<http://tintenwolf.mrkeks.net/satex/>

28.10.2016

Inhalt

1 Einleitung.....	1
2 Analyse.....	1
2.1 Formale Analyse.....	2
2.2 Analyse des Inhalts.....	4
3 Kritische Reflexion.....	7
Quellen- & Literaturverzeichnis.....	I
Quellen.....	I
Literatur.....	I
Internet.....	II

1 Einleitung

Noch heute berufen sich ukrainische Nationalist*innen¹ wie z.B. die Anhänger*innen der *Allukrainischen Vereinigung »Swoboda«* auf die *Organisation Ukrainischer Nationalisten* (OUN) und deren Anführer Stepan Bandera.² Dieser ist ob seiner gespaltenen Haltung zum Nationalsozialismus des Deutschen Reiches unter Adolf Hitler eine geschichtswissenschaftlich sehr interessante Persönlichkeit über dessen Wirken 2015 eine Biografie von Grzegorz Rossoliński-Liebe verfasst wurde³. Für seine Feststellung der faschistischen Ausrichtung Banderas war Rossoliński-Liebe bereits 2012 von Nationalist*innen aus der Ukraine angefeindet worden.⁴ Zudem erschien ein Jahr später eine Arbeit von Kai Struve, die sich mit dem Verhältnis ukrainischer Nationalist*innen und deutscher Besatzer zueinander, sowie mit der antijüdischen Gewalt beider Seiten befasst.⁵ Interessant für die Betrachtung der Haltung Banderas gegenüber dem NS-Staat ist ein Brief, den er am 14. August 1941 an den Reichsminister für die besetzten Ostgebiete Alfred Rosenberg schrieb. Dieser soll im Folgenden mit Rückgriff auf die beiden genannten Werke analysiert und Banderas Position bezüglich des Deutschen Reichs ermittelt werden. Hierbei werden eine formale Analyse und eine Analyse des Inhalts von einer kritischen Reflexion gefolgt, die einem Fazit der Analyse gleichen wird.

2 Analyse

Die Analyse einer Quelle besteht aus einer formalen und einer inhaltlichen Analyse, denen eine kritische Reflexion folgen wird. In der formalen Analyse werden dabei die Textart, die Person des Verfassers, die Entstehungszeit, der Entstehungsort, der

-
- 1 In dieser Arbeit wird mithilfe des Gender Gap gegendert, da das generische Maskulinum allzu schnell vergessen lässt, dass Menschen nicht nur männlich, sondern von unterschiedlichem sozialen und/oder biologischen Geschlecht sein können. Zitate, Eigennamen von Organisationen und Angehörige ausschließlich männlicher Gruppierungen bleiben hiervon unberührt.
 - 2 Baumann, Gabriele: Die Opposition in der Ukraine sortiert sich. Eine Bilanz vor dem Auftakt zu den Präsidentschaftswahlen 2015; 2013, S. 2. (http://www.kas.de/wf/doc/kas_34772-1522-1-30.pdf?130619175139, 26.10.2016)
 - 3 Rossoliński-Liebe, Grzegorz: Stepan Bandera. The Life and Afterlife of a Ukrainian Nationalist. Fascism, Genocide, and Cult; Stuttgart 2014.
 - 4 Berdnik, Nikolai: Ein Volk, ein Held, eine Meinung. Ukrainische Ultranationalisten verhindern Vorlesungen eines deutschen Historikers und stellen akademische Freiheit im Land infrage; 2012. (https://ukraine-nachrichten.de/files/3542_volk-held-eine-meinung-ukrainische-ultranationalisten-verhindern-vorlesungen-eines-deutschen-historikers-stellen-akademische-freiheit-land-infrage.pdf, 26.10.2015)
 - 5 Struve, Kai: Deutsche Herrschaft, ukrainischer Nationalismus, antijüdische Gewalt. Der Sommer 1941 in der Westukraine; Berlin/Boston 2015.

Adressat und der Historische Kontext der Quelle thematisiert, wogegen sich die Analyse des Inhalts mit den Kernaussagen und der Gliederung der Quelle, den in der Quelle verwendeten Schlüsselwörtern, Kerngedanken und Stilmitteln sowie der Richtigkeit der Aussagen des Autors befasst. Die abschließende kritische Reflexion stellt eine Stellungnahme und Zusammenfassung der Analyseergebnisse dar. Sie benennt die Interessen des Autors und versucht die historische Relevanz der Quelle zu ermitteln.

2.1 Formale Analyse

Wie bereits erwähnt, handelt es sich bei der Textart um einen Brief. Zur Entstehungszeit, dem 14. August 1941 war der Verfasser Stepan Bandera in Berlin festgehalten.⁶ Bandera war zu diesem Zeitpunkt 32 Jahre alt und etwas mehr als 10 Jahre bei der OUN aktiv.⁷ Um den historischen Kontext des Briefes zu beschreiben, in dem sich sowohl der Verfasser als auch der Adressat Alfred Rosenberg befanden, muss ein wenig ausgeholt werden.

Nach dem Ersten Weltkrieg bildete sich ein Ukrainischer Nationalstaat, dessen Westen aber bis zum Sommer 1939 von der Zweiten Polnischen Republik besetzt wurde. Nach der Niederschlagung der anarchistischen Bewegung um Nestor Machno durch die Rote Armee fiel der Osten des Landes 1922 dagegen an die Sowjetunion, wo die Ukrainische Sozialistische Sowjetrepublik entstand. Im Spätsommer 1939 wurde Polen im Westen vom Deutschen Reich und im Osten von der Sowjetunion annektiert, die das Land im Hitler-Stalin-Pakt aufgeteilt hatten. Die Ukraine befand sich nun gänzlich im Hoheitsgebiet der Sowjetunion.⁸ Die Spannungen zwischen Anhänger*innen der OUN und den sowjetischen Behörden nahmen zu.⁹ 1940 spaltete sich die OUN in einen radikaleren banderistischen Flügel (OUN-B) unter Stepan Bandera und Jaroslav Stec'ko und einen konservativeren

6 Brief von Stepan Bandera an Reichsminister Alfred Rosenberg; 14.08.1941 – In: Akten zur deutschen Auswärtigen Politik 1918–1945, Serie D, Band XIII, ed. Walter Bußmann; Göttingen 1970, S. 261 f. (Dokument Nr. 203) & Rossoliński-Liebe 2014, S. 248.

7 Rossoliński-Liebe 2014, S. 19 f. & 94.

8 Kinder, Hermann / Hilgemann, Werner / Hergt, Manfred: dtv-Atlas Weltgeschichte. Band 2 – Von der Französischen Revolution bis zur Gegenwart; München 1966, 41. Auflage (2011), S.420 f., 432 f. & 474 f.

9 Struve 2015, S. 158 & 214 ff.

Flügel unter Andrij Melnyk (OUN-M).¹⁰ Der Angriff des Deutschen Reichs auf die Sowjetunion weckte Hoffnung bei den ukrainischen Nationalist*innen, von denen jener Teil unter Bandera und Stec'ko nach der Eroberung der Westukraine, die von ihnen als Befreiung gewertet wurde, einen Ukrainischen Nationalstaat ausriefen.¹¹ Hierzu hatte Stec'ko am Abend des 30. Juni 1941 in Lviv (Lemberg) eine Versammlung organisiert, die diesen Staat proklamierte und Stec'ko als dessen Staatsoberhaupt benannte.¹² Begleitet wurde dies durch antisemitische Pogrome.¹³ Die Ausrufung einer Ukrainischen Nationalregierung durch die OUN-B mag einer Abgrenzung zur OUN-M gedient haben, geriet aber trotz der Bekundung an der Seite des Deutschen Reichs kämpfen und sich in ein Europa unter Hitler fügen zu wollen, in Konflikt mit deutschen Interessen. Auch wenn es seitens Alfred Rosenbergs Ideen gab, die Ukraine als Bollwerk gegen die Sowjetunion aufzubauen und ihr eine gewisse eigene Staatlichkeit zuzugestehen, setzten sich am 16.07.1941 andere Pläne durch, die westliche Ukraine dem Generalgouvernement anzuschließen und die Ostukraine in ein Reichskommissariat Ukraine unter dem Gauleiter Erich Koch umzuwandeln.¹⁴ Vor allem im Reichskommissariat sollte das ukrainische Gebiet wirtschaftlich ausgebeutet werden. Für die ukrainischen Nationalist*innen bedeutete dies vor allem, dass ein geeinter Nationalstaat Ukraine in die Ferne rückte.¹⁵ Auf deutscher Seite war dies Teil der Strategie um den *Generalplan Ost*, der den Deutschen »Lebensraum im Osten« sichern sollte.¹⁶ Zudem dürften der Versuch der Ausrufung des Nationalstaates am 30.06.1941 ohne deutsche Zustimmung und eine Reihe von Flugblättern, die die Rolle der Deutschen im Kampf gegen die Sowjetunion zugunsten der OUN-B unterschlugen und eine Säuberung der Ukraine von feindlichen Eindringlingen propagierten, den verschiedenen deutschen Militärbehörden missfallen haben.¹⁷

10 Rossoliński-Liebe 2014, S. 107. & Struve 2015, S. 172 ff.

11 Struve 2015, S. 288 ff. & Kinder/Hilgemann/Hergt, S. 484 f.

12 Brief von Wolodymyr Stachiw an das Reichsaußenministerium; 02.07.1941 – In: Akten zur deutschen Auswärtigen Politik 1918–1945, Serie D, Band XIII, ed. Walter Bußmann; Göttingen 1970, S. 131 f. (Dokument Nr. 115), Rossoliński-Liebe 2014, S. 216 f. & Struve 2015, S. 140 ff.

13 Rossoliński-Liebe 2014, S. 196-219.

14 Rossoliński-Liebe 2014, S. 245 ff. & Struve 2015, S. 139 ff. & 411.

15 Ebenda.

16 Rossoliński-Liebe 2014, S. 245 ff.

17 Struve 2015, S. 409.

Die OUN-B wurde mehrfach aufgefordert die Ausrufung eines Ukrainischen Nationalstaates samt Regierung zu widerrufen und keine parteipolitische Propaganda mehr zu betreiben.¹⁸ Dies wurde von Kadern der OUN-B wiederholt abgelehnt und mit dem bereits benannten Willen zur Zusammenarbeit mit der Deutschen Wehrmacht und einer Eingliederung in ein Europa unter Hitler begründet und gerechtfertigt.¹⁹ Stepan Bandera wurde am 05.07.1941.²⁰ und Jaroslav Stec'ko am 09.07.1941 inhaftiert.²¹ Beide durften sich ab Mitte Juli in Berlin frei bewegen, die Stadt aber nicht verlassen.²² Am 15.09.1941 wurden Bandera und Stec'ko sowie andere führende Mitglieder der OUN-B arrestiert.²³ Der zu untersuchende Brief wurde am 14.08.1941 und damit in jener Zeit, als Bandera in Berlin festgehalten wurde, verfasst.²⁴

2.2 Analyse des Inhalts

Der Brief lässt sich in sechs Abschnitte gliedern. Im Kurzen stellen sie **1)** eine Einleitung, **2)** die Wiederholung des Inhalts des vorhergehenden Schreibens, auf welches von Bandera eingegangen wird, samt dreier Bedingungen **3)** eine vorübergehende Zusage zu zwei Bedingungen des vorangegangenen Schreibens, **4)** eine Ablehnung der dritten Bedingung und **5)** eine Abschiedsfloskel dar. Die sechs Abschnitte werden nun im Einzelnen betrachtet.

1) Einleitung

Nach einer Grußformel kommt Bandera ohne Umschweife auf das Anliegen seines Briefes zu sprechen. Der OUN waren am 06.08.1941 von Prof. Dr. Hans Koch – als bevollmächtigtem Vertreter von Rosenberg – und Prof. Dr. Gerhard von Mende drei Bedingungen überreicht worden. Diese sollten sie erfüllen, um von den deutschen Behörden zugelassen zu werden. Dies galt neben der OUN auch für andere »deutschfreundlich gesinnte politische Gruppen«.

18 Ebenda, S. 403.

19 Struve 2015, 403.

20 Rossoliński-Liebe 2014, S. 238 & 247.

21 Rossoliński-Liebe 2014, S. 218 & Struve 2015, S. 405.

22 Rossoliński-Liebe 2014, S. 247 & Struve 2015, S. 405.

23 Rossoliński-Liebe 2014, S. 248.

24 Brief von Stepan Bandera vom 14.08.1941 & Rossoliński-Liebe 2014, S. 247 f.

2) Wiederholung der drei Bedingungen

Anschließend werden die drei Bedingungen noch einmal einzeln benannt. Die OUN sollte **a)** künftig nur noch »allgemein-nationale ukrainische« statt parteipolitischer Propaganda betreiben, was **b)** auch einschloss, dass keine Propaganda mehr für lebende «ukrainische Volksgenossen« betrieben werden durfte. Anders als die ersten beiden Bedingungen, die laut dem Schreiben auch an andere Gruppierungen gestellt wurden, betraf die letzte Forderung explizit die OUN. So heißt es, dass **c)** die am 30.06.1941 in Lemberg ausgerufene Regierung eines Ukrainischen Nationalstaates aufzulösen sei.

3) vorübergehende Zusage zur Befolgung der Bedingungen a) und b)

Die beiden ersten Bedingungen ist Bandera bereit vorübergehend anzuerkennen, obwohl er ihre Zweckmäßigkeit anzweifelt. Er sei aber dazu bereit, weil die Kriegserfordernisse eine Zusammenarbeit von OUN und Wehrmacht erfordern würden, und diese von deutscher Seite nur unter dieser Bedingung möglich sei. Dies ist zumindest ein gewisses Entgegenkommen gegenüber der – bereits bei der Einordnung in den historischen Kontext erwähnten – Haltung der OUN.

4) Ablehnung der Bedingung c)

Die Auflösung der Regierung und des Ukrainischen Nationalstaates lehnt Bandera wie schon zuvor andere Kader der OUN ab. An dieser Stelle weicht er nicht vom Kurs der Organisation ab, belegt seine Position aber vor allem damit, dass das Thema nicht in notwendiger Tiefe zwischen OUN und deutschen Behörden debattiert worden sei. Eine einfache Antwort mit einem »ja« oder einem »nein« könne er deshalb nicht geben.

5) Abschiedsfloskel

Am Ende des Briefs steht eine Abschiedsfloskel, in der Bandera seine Hoffnung ausdrückt, dass Alfred Rosenberg stellvertretend für die deutschen Behörden einer weiteren Zusammenarbeit trotz der ablehnenden Haltung gegenüber Bedingung **c)** zustimmen wird.

Beim Lesen des Briefes fallen zweierlei Punkte ins Auge. Zum Einen verwendet Bandera generell die Abkürzung OUN und nicht OUN-B, wie sie im Rahmen des Diskurses sicher zutreffender wäre. Genauso verhält es sich auch in anderen Briefen, der OUN-B an das Reichsaußenministerium.²⁵ Dies kann gleichermaßen daran liegen, dass entweder der Anspruch vertreten war, die wahre OUN zu sein, wogegen die Bezeichnung OUN-B die Entstehung durch Abspaltung deutlich macht, oder die Bezeichnungen OUN-B und OUN-M sind erst später entstanden, wofür spricht, dass zeitgenössische Zitate von einer Bandera-OUN, einer Melnyk-OUN, der Bandera-Gruppe, den Banderivci oder eben der OUN sprechen.

Zum Anderen fällt die diplomatische Ausdrucksweise auf, die es trotz der kräftemäßig unterlegenen Situation schafft, vor allem zur Bedingung **c)** klar Position zu beziehen. Hierbei dienen vor allem der Hinweis auf eine nötige Diskussion, um eine Antwort geben zu können, sowie der Rückverweis auf die vorher bezogene Haltung der OUN-B. Die Anrede als »Exzellenz« entspricht dabei dem damals im Deutschen Reich gängigen Titel für Minister. Abseits von dieser Anrede lässt der Text keinen Hinweis auf eine möglicherweise niedrigere Stellung Banderas gegenüber Rosenberg zu. Unterzeichnet wird der Brief als »Führer der Organisation Ukrainischer Nationalisten«, womit nicht nur der Anspruch die OUN-B zu vertreten aufgezeigt wird. Die ukrainische Übersetzung zum Begriff *Führer* im Sinne des *Führerprinzips* lautet *Providnyk* und stellte die ukrainische Bezeichnung Banderas als *Providnyk* der OUN dar.²⁶ Aus einer unterwürfigen Position dürfte diese Selbstbetitelung am Ende des Briefes wohl kaum zu erklären sein.

Die Aussagen Banderas als Autor der Brief-Quelle decken sich wie bereits angemerkt mit Positionen der OUN-B, wie sie auch in den Texten von Rossoliński-Liebe und Struve ausgemacht werden. Genauso verhält es sich mit den Bedingungen, welche zuvor von Prof. Dr. Koch und Prof. Dr. von Mende aufgestellt worden waren. Auch sie decken sich mit der Haltung, die deutsche Behörden gegenüber der OUN-B eingenommen hatten. Die Aussagen des Briefes scheinen somit durchaus authentisch.

25 Brief von Wolodymyr Stachiw vom 02.07.1941.

26 Rossoliński-Liebe 2014, S. 180.

3 Kritische Reflexion

Der Brief spiegelt den Diskurs zwischen der OUN-B und den Behörden des Deutschen Reiches wieder und zeigt dabei die Forderungen der Deutschen Führung und die Vorbehalte der ukrainischen Nationalist*innen gegen diese auf. Bandera gibt dabei seine Haltung und die der OUN-B wieder und versucht gegenüber Alfred Rosenberg noch einmal für eine Zustimmung für einen Ukrainischen Nationalstaat mit eigener Regierung zu werben. Alfred Rosenberg stand dem Anliegen der OUN-B, wie bereits erwähnt, aufgeschlossen gegenüber, hatte sich damit aber bereits am 16.07.1941 nicht durchsetzen können. Obwohl Banderas Intention durchaus klar und diplomatisch vermittelt wird, ist Überzeugungsarbeit zum entsprechenden Zeitpunkt wohl bereits aussichtslos. Die Inhaftierung von Bandera und Stec'ko ungefähr einen Monat nach dem Verfassen des Briefes zeigt auf, dass der Brief wohl nicht dazu beigetragen hat, entscheidende Stellen im Deutschen Reich umzustimmen.

Von historischer Relevanz ist die Quelle vor allem, wenn Banderas Haltung gegenüber dem Nationalsozialistischen Deutschen Reich untersucht werden soll. Hier zeigt sie erneut deren Ambivalenz auf. Wie vor allem in der formalen Analyse (2.1) deutlich wird, war die OUN-B auf den militärischen Eroberungsfeldzug des Deutschen Reichs angewiesen, um die Fremdherrschaft der Sowjetunion abzuschütteln, unter deren autoritär-sozialistischem Kurs die nationalistischen Ideologien der OUN keine Chance hatten. Das Deutsche Reich stand diesen Interessen schon weit näher, war aber als Eroberer mit Plänen zur Eroberung weiterer Gebiete östlich der Ukraine kein Partner auf Augenhöhe. Von Anfang an wurde auch von Seiten der OUN-B die Stellung des Ukrainischen Nationalstaates in einem Europa unter deutscher Führung betont. Auch der militärische Nutzen der Ukraine als Verbündeter wurde herausgestellt und auch Bandera schreibt in seinem Text von der Zusammenarbeit als Kriegserfordernis.

Trotz des Versuchs, als gleichberechtigter Partner, als *Providnyk der Organisation Ukrainischer Nationalisten* zu agieren, dürfte sich Bandera seiner Situation in Gefangenschaft jedoch durchaus bewusst gewesen sein. Als ideologischer Partner wollte er die Ukraine dennoch als Nationalstaat an der Seite des Deutschen Reiches sehen. Die Position zueinander kann wohl als kompliziert angesehen werden.

Quellen- & Literaturverzeichnis

Quellen

Brief von Stepan Bandera an Reichsminister Alfred Rosenberg; 14.08.1941 – In: Akten zur deutschen Auswärtigen Politik 1918–1945, Serie D, Band XIII, ed. Walter Bußmann; Göttingen 1970, S. 261 f. (Dokument Nr. 203)

Brief von Wolodymyr Stachiw an das Reichsaußenministerium; 02.07.1941 – In: Akten zur deutschen Auswärtigen Politik 1918–1945, Serie D, Band XIII, ed. Walter Bußmann; Göttingen 1970, S. 131 f. (Dokument Nr. 115)

Literatur

Kinder, Hermann / Hilgemann, Werner / Hergt, Manfred: dtv-Atlas Weltgeschichte. Band 2 – Von der Französischen Revolution bis zur Gegenwart; München 1966, 41. Auflage (2011).

Rossoliński-Liebe, Grzegorz: Stephan Bandera. The Life and Afterlife of a Ukrainian Nationalist. Fascism, Genocide, and Cult; Stuttgart 2014.

Struve, Kai: Deutsche Herrschaft, ukrainischer Nationalismus, antijüdische Gewalt. Der Sommer 1941 in der Westukraine; Berlin/Boston 2015.

Internet

Baumann, Gabriele: Die Opposition in der Ukraine sortiert sich. Eine Bilanz vor dem Auftakt zu den Präsidentschaftswahlen 2015; 2013. (http://www.kas.de/wf/doc/kas_34772-1522-1-30.pdf?130619175139, 26.10.2016)

Berdnik, Nikolai: Ein Volk, ein Held, eine Meinung. Ukrainische Ultranationalisten verhindern Vorlesungen eines deutschen Historikers und stellen akademische Freiheit im Land infrage; 2012. (https://ukraine-nachrichten.de/files/3542_volk-held-eine-meinung-ukrainische-ultranationalisten-verhindern-vorlesungen-eines-deutschen-historikers-stellen-akademische-freiheit-land-infrage.pdf, 26.10.2015)